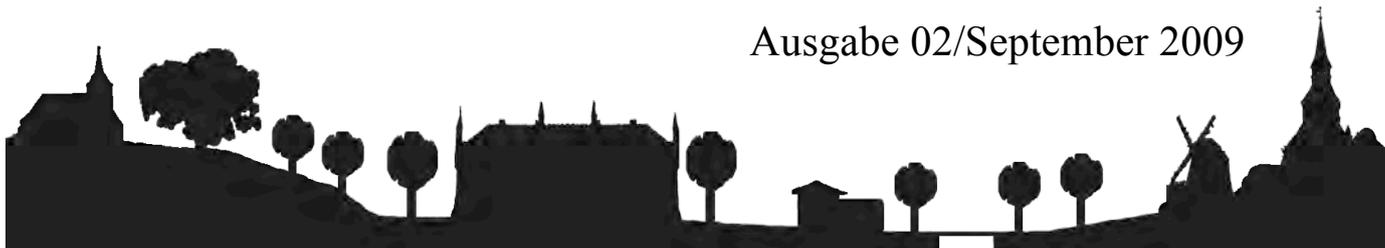


TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 02/September 2009



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR DIE BÜRGER DER GEMEINDE ALT TELLIN

Hütet die Bäume! Auf ihnen lebten unsere Ahnen (Michael Genin)



Gemeindevertretersitzung

Ein ausführlicher Bericht über die Sitzung vom 9. September ist hier nicht möglich. Wir wollen auch kein Amtsblatt sein. Wer nicht dabei sein konnte und sich informieren will, kann das Protokoll einsehen oder einen Abgeordneten seiner Wahl fragen.

Mir hat die Sitzung gefallen, was nicht immer der Fall war. Die neu gewählte Gemeindevertretung kann vielleicht wieder eine bessere Atmosphäre schaffen. Es ist gut, wenn strittige Fragen nicht nur verbissen behandelt werden, sondern auch einmal gelacht werden kann.

Bedauerlich ist, dass einige wenige im Dunkeln nur Schmutz verbreiten wollen. Wer keine besseren Argumente hat, wird nichts ausrichten können.

Aus der Vielzahl der Tagesordnungspunkte möchte ich hier nur kurz auf das Gemeindefest aus dem Bericht des Bürgermeisters eingehen. Es ist dankenswert, so etwas durchzuführen. Dass es trotz des schlechten Wetters gut angenommen wurde, ist erfreulich. Der Unterschied zum Erntefest ist jedoch nicht nur eine Wortspielerei. Natürlich ist es schön, wenn die Agrarwirtschaft ein Erntefest durchführt, zu dem sie auch die Dorfbewohner einlädt. Doch seitdem die Mehrheit der Bürger nicht mehr an der Erntearbeit beteiligt ist, wird sie sich nur als Gast fühlen. Anders beim Dorffest. Hier steht die Dorfgemeinschaft im Mittelpunkt, und möglichst viele sollen an der Vorbereitung und Durchführung teilnehmen. Außerdem kann der Termin auf einen wettermäßig günstigeren Zeitpunkt gelegt werden. Wir werden immer mehr ältere Bürger im Dorf. Ich selbst kann mich auch schon nicht mehr bei jedem Wetter beteiligen.

In diesem Jahr hatte unsere Dorfzeitung gerade kurz vor dem Dorffest das Licht der Welt erblickt. Im nächsten Jahr dürfte sie auch einen eigenen Beitrag leisten können.

Helmut Hauck



Buche auf dem Slawischen Burgwall am Golchener Gebirge (wer einmal dort war, kommt gerne wieder)

Anfrage

Frau Brigitte Putensen, geb. Klatt weilte unlängst in Broock. Sie fand unsere neue Dorfzeitung gut und äußerte die Bitte, eine Anfrage zu veröffentlichen, ob irgend jemand ein Foto vom Wintergarten von Schloss Broock besitzt. Außerdem hat sie großes Interesse an allen Informationen über das Schloss und insbesondere Herrn Baron von Seckendorf. Wer kann ihr behilflich sein? Bitte melden Sie sich bei unserer Kontaktadresse! Vielen Dank.

WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

DORF UND ZUKUNFT	2
MOBILE MOSTEREI	3
DORFKONSUM	4
AGRARWIRTSCHAFT	5
IN SACHEN NATUR	6
WAS WANN WO	7
ALLERLEI	8



„Wir alle sind die Zukunft“ so steht es gut lesbar am Ortseingang von Alt Tellin. Und eine Frage folgt: „Was ist (dir) wichtig?“. Der Pausenwagen für die Gemeindemitarbeiter spricht Bände. Deutlicher geht es nicht.



Unsere Gemeinde hat in den vergangenen Jahren einige Tausend Euro für Baumpflanzungen ausgegeben. Das ist gut so, für unser aller Klima. Aber nicht alle Bäume werden zu solch prächtigen Exemplaren heranwachsen können, wie unsere Linden in der Allee an der Broocker Schlossanlage.



Die zuletzt gepflanzten jungen Linden an der Straße von Neu-Buchholz nach Hohenbüssow sehen sehr traurig aus. (siehe oben)
olaf spillner

Pastor Schumann's Ahorn

Anfang der 90-er Jahre wurde die Sandpiste in Neu Tellin asphaltiert. Der bis dahin baumlose Weg von Alt Tellin bis zum Wald wurde als Ausgleich für die Flächenversiegelung zum größten Teil mit Linden und Ebereschen und auch mit Ahörnern bepflanzt. Inzwischen ist eine richtige Baumallee entstanden, die das Landschaftsbild prägt, die Höfe verbindet, das Frühjahr mit Blüten grüßt, den Sommer über Schatten spendet für Spaziergänger, Rad- und Autofahrer.

Bäume machen die Eigenart einer Landschaft aus, können das Leben prägen, das darunter stattfindet, werden mitunter einer geschätzten Persönlichkeit gewidmet. (Man denke nur an die "Kaiser-Linde") Da in Neu Tellin neben der Abfahrt zur Töpferei noch Platz am Feldrand war, habe ich meinen Nachbarn Joachim Schmidt eingeladen 2 Ahörner aus dem Pfarrgarten von Pastor Karl Adolf Schumann zu pflanzen. Pastor Schumann war sehr naturverbunden und auch Imker. Sein großer prächtiger Pfarrgarten brachte jede Menge neue Bäume hervor. Pastor Schumann besuchte auch des Öfteren die Höfe in Neu Tellin. Da lag es nahe, beim Pflanzen der Bäume, beim Angießen mit Wasser und dem anschließenden Trunk auch an Pastor Karl Adolf Schumann zu denken. Auch heute verbindet sich für mich der Anblick der Bäume mit seinem Namen.

Nicht alle Bäume werden groß, einige bleiben auf der „Strecke“, fallen den Stürmen oder der Trockenheit zum Opfer. Die Mehrzahl von Ihnen wird aber durch Unachtsamkeit so geschädigt, dass sie absterben. Schwere Technik schädigt Stamm, Rinde und Äste. Beim Mähen der Randstreifen werden viele Bäume in Bodennähe verletzt, Die zerfetzte Rinde versorgt den Baum nicht mehr ausreichend, Pilze schädigen den Stamm weiter bis der "Nächste" fällt. Inzwischen sind es ca. 180 fehlende Bäumen in Neu Tellin. Um das auszugleichen, müsste deutlich mehr gepflanzt werden. Da ist es ein guter Anfang, dass dieses Jahr neue Bäume in Neu Tellin gepflanzt werden sollen. Die alten, großen Bäume haben uns unsere Vorfahren hinterlassen, auch wir können mit Bäumen über uns hinauswachsen und unsere Zeichen setzen.

Jochen Löber



Die mobile Mosterei Remy kommt ins Dorf

Nach dem erfolgreichem ersten Versuch im vergangenen Jahr kommt im Oktober wieder die mobile Mostpresse in unsere Gemeinde. 2 Tonnen Äpfel (auch Quitten und Birnen) sind Voraussetzung für die Anreise.

In Hohenbüssow wird am 2. Und am 31. Oktober gesaftet. Wer sich das ansehen möchte, ist gerne eingeladen ans Ende der Dorfstrasse (Nr.26 / ehemals Studdt).

Auch in diesem Jahr kann auf der Streuobstwiese auf dem Friedhof wieder mindestens ein Apfelbäumchen gepflanzt werden.

"Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen."

(Dieser Satz wird Martin Luther gerne in den Mund gelegt)

Apfelmagie

Die Goldmarie hats gleich gerafft
 Wer nur die Äpfel angegafft
 Wer nicht gerüttelt am Geäst
 Wer sträflich Äpfel gammeln lässt
 Der wird vom Paradies vertrieben
 Drum ist sie schüttelnd dageblieben
 Fiel pures Gold auf sie als Lohn
 Doch Pechmarie erntet nur Hohn
 Frau Holle aber schüttelt aus
 Die Flocken und frohlockt zuhaus
 Und nun ist dieses Märchen aus

Nina Pohl
 Poetenfrühstück
 19.9.2007



Der Gebetsteppich meiner Oma

Ist voll von Yoga den ich darauf übe
ihr Küchenschrank beherbergt Gläser Flaschen Vorräte
in die Kräutersäckchen fülle ich Lindenblüten & Johanniskraut
nur selten benutze ich ihr Bügeleisen
sie ist Sternzeichen Jungfrau wie ich
und meine ganz geheime Freundin

Ich zeichne ihr Leben nach mit meinem Schicksal
sitze schreibend auf ihrem Gartenstuhl in der Sonne
sie hat mir das Pfeifen beigebracht
mich mit Möhrenbrei gefüttert den ich ihr entgegenprustete
sie hat meine Augen zugehalten bis ich schlief
und als sie die Finger löste schaute ich wieder hoch zu ihr

Sie brachte mir das Vaterunser bei beim Abwasch
und blieb bescheiden bis heute
diese Dankbarkeit habe ich von ihr geerbt
und wie es geht in Windeseile zu packen
die Zipfel zu Knoten
heimatvertrieben wie sie bin auch ich

Meine Oma die jetzt im Altersheim lebt
die den Biehmschen geheiratet und sich
ihre Tochter ertrotzt hat
ihren Mann verlor im Krieg in Jugoslawien vermisst
und nie wieder einen Mann fand

Meine Oma die von Aussig nach Schlesien im Treck
und im Viehwaggon nach Sachsen verschickt
sich treu blieb und geschickt nähte strickte kochte stopfte
wusch
die uns liebte und verstand
ihre Liebe hat mein Herz genährt
so blieb es unversehrt

Allein im Urlaub in Italien
gab ihr Foto das ich bei mir trug Kraft
sie sprach mir Mut zu:
„Das schaffst du Mädels ich hab es auch geschafft halte
durch“
und ich kam heil zuhause an

Meine Oma die den Konsum leitete in Harst
die Bier trinkenden Männer rausdirigierte am Abend
die ich mit dem Bruder besuchte in den Ferien
wo wir malten kneteten und ein Tipi bauten auf dem
kurzgeschorenen Hof voller Hundskamille & Knöterich
für den roten Kater Muschenka und uns

Meine Oma die in der Partei war
und ich das schwarze Schaf
„Dich haben die Zigeuner im Galopp verloren“
sagte sie schmunzelnd und sah das Besondere in mir

„Lasst ma mei Lottla in Ruh
wenn alle so wärm wie mei Lottla hat sein sollen
dann wärs gut“ sagte ihr Vater
und sie war genauso wild wie ich

Die Schneiderin die nie aus dem Schneider war
die Verkäuferin die nie ihr Herz verkaufte
die viel Schmerz ertrug und dachte sie muss jung sterben
nun ist es zu spät dafür
Gott gab ihr ein reiches Leben
dieses Glück trage ich jetzt weiter
auf dass der Weg vollendet in Liebe

Nina Pohl



Konsumwitz aus DDR-Zeiten:
Konsumgekleidet, salopp gekleidet.
Nichts zwingt, nichts drängt, alles hängt.

In Alt Tellin wurden am 10. September Erinnerungen an alte Zeiten geweckt.

In den Nachkriegsjahren gab es im Dorf noch die verschiedensten Berufe: Frisör, Stellmacher, Bäcker, Fleischer, Sattler, Schlosser, Schmied, Schneider, Schuster, Kaufmann, sogar einen Arzt gab es sowie einen Laden für Schreib- und Kurzwarenbedarf. Nach 55 Jahren trafen sich 30 ehemalige Schulkameraden zu ihrem zweiten Klassentreffen am Ort ihrer Schulzeit. Inzwischen steht im ehemaligen Schulhaus das kein Konsum mehr ist die Feuerwehr. Im Strukturwandel der auch unsere Dörfer ergriff konnte sich hier nur noch der Schmied behaupten.

Nach wie vor sind wir darauf angewiesen, aus den Reihen unserer Bewohner Informationen zum Dorfgeschehen sowie Dorfgeschichten vergangener Tage zu erhalten.

Einsendungen per Post und E-Mail siehe Impressum auf der Rückseite unserer Zeitung.
Es können auch Termine für Interviews vereinbart werden.



Herr Jetz aus Buchholz freut sich über die reiche Kürbisernte in diesem Jahr.

Die fleißige Gartenarbeit zusammen mit seiner Frau wurde von der Natur belohnt.

Diese verschiedenfarbigen Beerenfrüchte, von denen es rund 750 Arten gibt, die zum Teil bis zu 100 kg schwer werden können, standen schon vor 8000 Jahren in Süd- und Mittelamerika auf dem Speisezettel von Menschen.

Man kann sie kochen, backen, braten, zu Kompott und Marmelade verarbeiten oder als Zierde einfach anschauen.

Einige werden auch für Halloween geopfert.

Sie sind gesund, vitaminreich, kalorienarm und bei richtiger Lagerung ein lange haltbares Wintergemüse.

Auf den Feldern rund um unsere Dörfer pflügen moderne Traktoren bis spät in die Nächte.

Das trockene Wetter hat sein Für und Wider. Der Wind trägt die Ackerkrumen ins Tal, aus dem am Morgen der Nebel steigt.

Der Herbst ist spürbar nahe.

In den Gärten fallen schon reichlich Äpfel von den Bäumen...



Igel

Der Herbst ist da und wir treffen sie wieder häufiger, unsere Gartenbewohner. Sie gab es schon, als an Gärten noch nicht zu denken war, nämlich vor 15 Millionen Jahren und sind damit die ältesten lebenden Säugetiere. Damals lebten sie noch im Farnwald. Heute leben sie wie wir in Dörfern, da uns beiden die angrenzenden Monokulturen keinen Lebensraum bieten.

Der Braunbrustigel ist unser Gefährte, während weiter im Osten der Gelbbrustigel verbreitet ist. Sie sind Insektenfresser, deren nächste Verwandte Spitzmaus und Maulwurf sind. Igel halten als einzige Insektenfresser Winterschlaf.

Während wir eher visuell veranlagt sind, können Igel besser riechen als sehen und ihr Gehör reicht weit in den Ultraschallbereich hinein. So finden sie Artgenossen und Nahrung, die übrigens nicht aus Obst und Gemüse besteht. Dass Igel Fallobst auf ihrem Rücken zum späteren Verzehr transportieren, ist ein Gerücht, das vom Dichter Plinius dem Älteren (24-79 n. Chr.) ausging. Dieses hielt sich bis heute in der gebildeten Literatur. Allenfalls aus Not oder nebenbei knabbern Igel an Obst. Wenn ein Grashalm an einem Regenwurm kleben bleibt, wird dieser mit verspeist. Sonst besteht die Nahrung aus Laufkäfern und Schnecken. Ohrenkneifer gelten als Delikatesse, während Kellerasseln nicht so beliebt sind, was durchaus nachvollziehbar scheint. Auch eine kleine Maus wird nicht verachtet. Ein echter Gartenfreund schätzt seinen Igel. Dieser vertilgt weitaus mehr Nacktschnecken, als giftiges Schneckenkorn vernichten kann. Wer dieses dennoch anwendet, tötet den Igel gleich mit und hat im nächsten Jahr noch mehr Schnecken.

Zurzeit wachsen die Jungtiere heran. Nach 35 Tagen Tragzeit kommen im August und September 4-6 Junge zur Welt. Diese sind noch blind, taub, wiegen ganze 12-25 Gramm und haben erst um die 100 weiße, weiche Stacheln. Die Igelin säugt ca. 42 Tage lang, tagsüber, denn nachts geht sie auf Futtersuche. Sind Straßen in der Nähe, wird es gefährlich. Straßen kühlen langsamer ab als die Luft. Der Asphalt speichert die Wärme, weshalb dort viel mehr Insekten zu finden sind als anderswo. Bei Regen kommen noch Regenwürmer und kleine Kröten hinzu. Alles lecker, aber tödlich. Weil Igelweibchen kleiner sind als ihre männlichen Artgenossen, wird oft angenommen, dass unerfahrene Jungtiere zu Verkehrsopfern werden. Weit gefehlt - es sind die Mütter (und diese begehen auch nicht Selbstmord, weil sie zu Hause Babystress haben). Ihnen fehlt der Fluchtinstinkt. So rollen sie sich nur zusammen, bevor sie einen schrecklichen Tod sterben. Sie leiden allerdings weniger als ihre Jungen, die noch tagelang im Nest ausharren, bevor sie es vom Hunger getrieben verlassen. Sind sie noch nicht in der Lage, allein Nahrung zu finden, irren sie weitere Tage umher, bis sie austrocknen und von Fliegenmaden übersät, von diesen bei lebendigem Leib aufgefressen werden.

Verwaiste Igelbabys sind tagsüber unterwegs, haben vielleicht ihre Augen noch geschlossen, fiepen oder zwitschern verzweifelt, sind unterkühlt. Sie sind auf unsere Hilfe angewiesen. Kann die verletzte oder tote Igelmutter ausfindig gemacht werden, ist dies das eindeutige Zeichen, dass Hilfe notwendig ist. Die Jungen brauchen eine lauwarme Wärmflasche, die in ein Handtuch gewickelt ist.

Vielleicht können Sie ihnen etwas Wasser einträufeln (Milch ist für Igel unverträglich!), bevor Sie sich an den nächsten Tierarzt wenden oder jemanden aufsuchen, der weiterhelfen kann.

Passiert der Igelmutter nichts, verlassen ihre Jungen nach 25 Tagen erstmals das Nest und sind mit sechs Wochen selbstständig. Sie sind Einzelgänger und zerstreuen sich.

Im Herbst fressen sie sich ein Fettpolster an und halten fünf Monate Winterschlaf. Dabei verlieren sie bis zu 40% ihres Körpergewichts. Ihr Überleben hängt vom Futterangebot im Herbst ab. Zufüttern von Katzenfutter und Wasser ist ausdrücklich erwünscht – keine Milch, da sie davon Durchfall bekommen.

Anfang Oktober ziehen sich die Männchen zurück. Auch sie sind in Gefahr. Die schon aufgestapelten Gartenreste sind ideale Schlafstellen. Werden die Feuer einfach angezündet, erwachen die Igel erst, wenn alles um sie herum brennt.

Wieder rollen sie sich ein und laufen nicht weg.

Bitte erst das Holz auf die Feuerstelle stapeln, wenn es abgebrannt wird!

Die Igelpopulationen sollten sich erholt haben. Aber heute gibt es ABM-er, die ihre Tellersensen in Ecken halten, die sie nichts angehen. Flächen, wo früher nur die Wege freigehalten wurden, werden bis unter die Büsche gemäht. Dabei wird so mancher Igel schwer verletzt. Schön ordentlich soll es sein in den Gemeinden! Sogar um die Kirchen und auf Friedhöfen lässt man Tellersensen kreischen. Von wegen Andacht und Totenruhe, Rücksicht auf Mitgeschöpfe sowieso nicht. Fehl-anzeige!

Man kann nicht abrufen, was im System nicht vorgesehen ist. Und so ist das reale Leben der Igel auch geprägt von unserer Gesellschaft.

Igelstationen nehmen Fundtiere auf oder beraten bei der Pflege eines Fundtieres.

Igelstationen werden von ehrenamtlichen Helfern betrieben und können daher nur begrenzt Tiere aufnehmen. Nach der akuten Versorgung geben sie die Tiere gern wieder an Privatleute ab. Die nächste über die Auskunft und das Internet zu erreichende Igelstation befindet sich bei Rostock. Das ist sehr weit. Vielleicht findet sich in unserer Region noch jemand, der sich schon längere Zeit mit Igeln beschäftigt. Über eine Kontaktaufnahme würde ich mich freuen.

Ihre Astrid Hofmann



IGEL IN NOT ?

Igelstation Astrid Hofmann

17089 Burow

03965 257557

*Der 16. Appelmarkt -
ein Viktualienmarkt der Region
3. Oktober 2009 10-18 Uhr*

Der KULTUR - TRANSIT - 96 e.V. hat seit 1991 die mittelalterliche Burganlage saniert und mit Leben erfüllt.

So wurde es zu einem kulturellen Zentrum unseres Landkreises Demmin.

Mit den großen Kunsthandwerkmärkten, den Konzerten, den Kunstausstellungen, dem Filmfest, den Lesungen und den Bauspielaktionen für Kinder erfreut sich der gemeinnützige Kulturverein vieler begeisterter Besucher.

Aber auch zwischen den Festen lohnt es sich, in Klempenow Halt zu machen.



**Reiterhof Anke Mesech
Tag der offenen Stalltür am 4. Oktober 2009
Teetzleben**

Fast 1.000 Reitvereine und Pferdebetriebe beteiligen sich an diesem ersten bundesweiten Tag der offenen Stalltür und laden alle Interessierten dazu ein.

Der Pferdesportverein Team Teetzleben e.V. und der Reiterhof Anke Mesech mit angeschlossenem Pferdetherapiezentrum präsentieren ab 10 Uhr ein vielseitiges Programm rings ums Pferd. Unter anderem gibt es Ponyreiten, eine Reiterprüfung, Stallführungen, Schnupperreiten, Heutobepplatz, Tombola, Reiterflohmarkt und eine Pferdeshow.

Weitere Informationen unter www.teetzleben.de oder unter 0175/59 38 797 (Anke Mesech)

Gäste sind herzlich willkommen.

Dorfkonsum Hohenbüssow

Dorfstraße 22
17129 Hohenbüssow

Tel. 039993769791

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 7.00 Uhr - 8.00 Uhr

Montag – Dienstag 17.00 Uhr - 18.00 Uhr

Mittwoch 16.00 Uhr - 18.00 Uhr

täglich: Klingelzeiten (bei Bedarf)
es ist fast immer jemand erreichbar

Hier könnte auch Ihr Angebot stehen!

Auch Ihre Veranstaltungen und Dienstleistungen können hier bekanntgemacht werden.

Es wird enger werden, warten wir es ab...

Nennen Sie uns bitte, was Ihnen fehlt in unserer Gemeinde.

Es schlummern sicher ungeahnte Potentiale am Tollensetal. Angebot und Nachfrage kann sich auch regional entfalten.

Ihr WAHLHOROSKOP

Ihre Entscheidung sollten Sie gut abwägen, um baldige Enttäuschung zu vermeiden. Meiden Sie vor allem die vom Mars ausgehende wachsende Bedrohung. Zunehmender Mond regt zu persönlicher Aktivität an. Kalte Zeiten stehen bevor, warme Farben sind gefragt. Auch dunkleres Rot als Farbe der Liebe wird begehrt. Wegen längerer Dunkelheit haben Schwarzseher geringere Chancen. Grün kann beruhigend wirken, wie auch andere Farbtupfer, außer Braun, das unangenehme Assoziationen weckt. Wer zeitweilig gelbsuchtgefährdet ist, sollte an eine hohe private Versicherung denken. Nach Auflösung des Herbstnebels wird sich ein buntes Bild zeigen. Sorgen Sie für Ihre Lieblingsfarbe dabei!

Ihre Zeitungsmacher

Im Grunde ist jeder Mensch nur ein schwacher Abglanz seiner Möglichkeiten.

Oma sagt: „Ich geb`s lieber mit der warmen Hand!“

Charlotte Riedel

Gut sehen kann ich schlecht.
Aber schlecht hören kann ich gut.
Bis einem Hören & Sehen vergeht...

Das Rezept

Kürbissuppe

Für 4 Personen

500 g Kürbisfleisch
z.B. Hokkaido oder Butternuss
1 Schalotte
1 EL Butter
500 ml Gemüsebrühe
100 ml Weißwein
200 ml Creme fraiche
Salz, Pfeffer
je 1 Messerspitze
Ingwerpulver und Cayennepfeffer

zum Garnieren:
etwas geschlagene Sahne
etwas Zitronenmelisse

Das Kürbisfleisch in Würfel schneiden. Die Schalotte schälen, feinhacken und in der Butter andünsten. Kürbiswürfel zugeben und kurz mitdünsten. Alles mit der Brühe ablöschen und köcheln, bis der Kürbis sehr weich ist. Den Weißwein angießen und weitere 5 Minuten kochen. Mit der Creme fraiche verfeinern und mit den Gewürzen abschmecken. Die Suppe durch ein Sieb streichen oder im Mixer fein pürieren. Anschließend nochmals vorsichtig erwärmen. Mit einer Sahnehaube und etwas Zitronenmelisse garnieren.

Guten Appetit!

Kürbiskunde:

Gelber Zentner - Kürbis süß-sauer
Jack be little - Ofengerichte
Hokkaido - Suppe
Gelbe Butternuss - Kuchen
Moschuskürbis - Aufläufe
Sweet Dmpling - Eintöpfe

Empfehlung: *Alle Gerichte mit Kürbiskernöl servieren.*

Nicht nur schwarze Schafe sind selten geworden



„Schlimmer kommt`s nimmer!“, orakelt der Pessimist.
„Doch, doch“, entgegnet der Optimist.

Preisausschreiben: Wie viele Druckfehler enthielt die Erstausgabe TOLLESETALER STIMME ?

Preis: Ein Glas Honig der Imkerin Astrid Hofmann

IMPRESSUM TOLLESETALER STIMME

Redaktion:

Nina Pohl
Astrid Hofmann
Simone Spillner
Helmut Hauck
Stefan Schäwel
Olaf Spillner

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 26, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Fotos:

O. Spillner, K. Krüger, A. Hofmann

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Auflage: 350 Exemplare

Druck: Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung und demokratisches Ostvorpommern, Verein für politische Kultur und die Gemeinde Alt Tellin.

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.